



Heute: Schlagt die Phrasen tot!

# Unser Familienblatt

Kinderbeilage des „Israelitischen Familienblattes“

Nr. 5

14. Mai

1936

## Wir wollen

daß „Unser Familienblatt“ noch viel interessanter, lebendiger und schöner wird. Und ihr müßt uns dabei helfen! Ja, werdet ihr vielleicht fragen, können wir denn das? Als es natürlich! Und zwar so:

Nach jeder Nummer, die von „Unserem Familienblatt“ erscheint, sollt ihr uns schreiben, welche Geschichte, welche Erzählung oder welcher Aufsatz darin euch am besten gefallen hat. Nun sollt ihr aber nicht einfach nur

Irgendwelche Überschrift nennen, sondern ihr müßt auch schreiben, warum euch dies oder jenes gefallen hat. Und wir sind auch nicht böse, wenn ihr schreibt, was euch nicht gefallen hat.

Es wird auch wohl jemandem von euch aufgefallen sein, daß wir seit langer Zeit keine Rätsel mehr gebracht haben. Wir sind nämlich der Meinung, daß nicht sehr viele Jungen und Mädels diese Rätsel raten. Dafür wollen wir aber in der nächsten Nummer mit einer Witz-Ecke beginnen, damit unsere Zeitung noch lustiger wird.

Es wäre nun sehr schön, wenn ihr uns alle schrei-

ben würdet, was ihr davon haltet; auch, ob euch die Rubrik „Bücher für uns“, die wir in der vorigen Nummer gebracht haben, gefallen hat. Und auch, was ihr von dem Vorschlag eines Jungen aus Beuthen haltet, der

meint, wir sollten eine Briefkasten-Ecke bringen, in der ihr uns über alles mögliche befragt und wir darauf antworten. —

Also, überlegt euch das alles einmal. Und dann schreibt uns, was ihr meint!

## Lag Baomer

Am letzten Sonntag feierten wir Lag b'omer. Viele von uns wissen aber heute noch nicht, was das eigentlich für ein Fest ist, und warum es begangen wurde. Der römische Kaiser Hadrian war im zweiten Jahrhundert Herrscher auch über die Juden. Unter seiner Regierung fanden eine Reihe von Judenverfolgungen statt. Jüdische Gelehrte und Freiheitskämpfer wurden dabei getötet. Unter diesen Gelehrten war auch Rabbi Akiba. Er hatte Tausende von Schülern. Die Geschichte erzählt, daß unter ihnen eine Seuche ausbrach, an der 2000

Schüler starben. Das verhängnisvolle Sterben war den Schülern auferlegt worden, weil sie gesündigt hatten, der Tag, an dem es aufhörte, ist der gleiche, an dem wir Lag b'omer feiern.

Noch einen



Am Lagerfeuer



Auf Fahrt

zweiten Grund gibt es für dieses Fest. An diesem Tag ist Rabbi Schimon bar Jochai gestorben. Dieser Rabbi gilt in der jüdischen Tradition als der Verfasser des geheimnisvollen Buches Sohar, das die „Bibel der Kabbalisten“ ist. Die Jahrzeit des großen Gelehrten wird, wie wir bald sehen werden, von den Juden Palästinas auf eine besondere Weise begangen.

Lag B'omer unterbricht die jüdischen Trauertage, die den Namen Sefira oder Omerzeit tragen. „Lag“ heißt dreiunddreißig und bedeutet, daß der dreiunddreißigste Tag in den Omer-Wochen ein Freudentag ist.

Nicht überall wird Lag b'omer in der gleichen Weise begangen. Im Cheder, der polnisch-jüdischen Schule, fällt am Lag b'omer der Unterricht aus. Die Jungen gehen mit Pfeil und Bogen in die Wälder, um ein Kriegsspiel zu spielen. Das ist wohl einer Erinnerung an die Kämpfe in jener alten Zeit, aus der man uns das Lag b'omer-Fest überliefert hat.

In Polen wie in Palästina und auch andersorts geht die Jugend auf Fahrt. Es ist besonders schön, in diesen Frühlingstagen zu wandern, wenn die Erde eben ihr neues Kleid

angezogen hat und die wärmenden Strahlen der Sonne sich über das Land ergießen.

Wenn die Dämmerung kommt, werden große Lagerfeuer entzündet, und durch das Feuer springt eine Jugend, welche an das Leben und an das Licht glaubt. Sie weiß, daß dieses heutige Leben, das sie hat, erst wieder einen neuen und schönen Sinn durch die Vergangenheit bekommt, der sie ein Feuer entzündet.

Solche Freudenfeuer gibt es auch in Palästina in dem kleinen galizischen Städtchen Meron, das in dem wunderschönen Bergland von Safed liegt, und wo der Rabbi Schimon bar Jochai in einem riesigen Kuppelbau beigesetzt ist. In seiner Jahrzeitnacht kommen Tausende von Juden aus allen Teilen des Landes und zünden große Feuer an, die sie mit ihren Seidengewändern nähren. Die Flamme züngelt hoch, sie erleuchtet das kleine Bergstädtchen und um sie herum tanzen Juden, junge und alte, Juden aus Ost und West und singen das Lied von Schimon bar Jochai.



Mit Pfeil und Bogen

## Ist das ein Gedicht, oder nicht?

Was Hans über Dichtung geschrieben hat,  
 Las ich in „Unserem Familienblatt“.  
 Und möchte darauf aus dem Dichterleben  
 Auch irgend etwas wiedergeben.  
 Ich finde, was wir da zusammenleimen,  
 Um mit richtigem Rhythmus zu reimen,  
 Ist natürlich großer Mist  
 Gegen das, was von Schiller und Goethe ist:  
 Und deshalb kann man auch nicht sagen,  
 Daß wir uns mit „Dichten“ plagen,  
 Sondern, ich habe es betitelt,  
 Wir haben einen Vers geknüttelt,  
 Weil uns ja die Köpfe rauchen  
 Bis ein Reim ist zu gebrauchen.  
 Abstreiten will ich aber nicht,  
 Daß mancher verfaßt ein gutes „Gedicht“.

Jedoch, gesprochen im allgemeinen,  
 Will mir die Sache nicht so scheinen.  
 Ich hab' einmal 'ne Geschichte gelesen,  
 Da ist irgend so ein Mann gewesen,  
 Der konnte, weil er ein Reimlexikon besaß,  
 Dichten; doch macht's ihm keinen Spaß.  
 Denn so fand er ja sofort  
 Ein Reim auf jedes beliebige Wort,  
 Und jeder Mensch, der auf der Welt  
 Ward Dichter, weil es ihm gefällt.  
 Doch sieht man in die Wirklichkeit,  
 Ist's, Gott sei Dank, noch nicht so weit.  
 Mit dieser Geschichte mache ich Schluß.  
 An alle Leser einen Gruß.

Mirjam Carlebach (Altona)